Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 156. **Donnerstag den 8. Juli 1886.** **IV. Jahrg.**

ψ Versicherungsgesellschaften gegen den Wucher.

Es ist bekannt, daß trotz des Gesetzes über die Bestrafung des Wuchers doch noch immer viele kleine Landwirthe und Handwerker von Leuten ausgebeutet werden, welche aus der Nothlage, dem Leichtsinn, der Unerfahrenheit und Unwirthschaftlichkeit derselben Gewinn zu ziehen wissen; der Wucher wird in den verschiedensten Formen, welche die Strafbarkeit des Geschäfts schwer erkennen lassen oder sogar ausschließen, betrieben und stets weiß er Schleichwege und Hinterthüren zu finden, um in die Häuser hineinzukommen, dort Unheil anzurichten oder geschickt bei den Thüren des Gefängnisses vorbeizuschlüpfen.

Diesem Uebelstande ist nur dadurch abzuhelfen, daß man dem Wucher den Boden entzieht und Mittel und Wege sucht, um dem berechtigten Kreditbedürfniß der kleinen Leute besser als bisher Befriedigung zu verschaffen. Die meisten Geschäfte machen die gewerbsmäßigen und wucherischen Geldverleiher in den unteren Bevölkerungsklassen, weil diese bei bestehenden Kassen nicht immer ihr Kreditbedürfniß befriedigen können. Diese Kassen haben ihren Wirkungskreis zum Theil im Lauf der Zeit so weit ausgedehnt, daß sie sich auf Vermittelung ganz kleiner Darlehne gar nicht mehr einlassen; und doch handelt es sich für viele Handwerker und Leute gerade um solche Darlehne: wo es gilt, Rohstoffe einzukaufen, Saatfrüchte und Düngemittel zu beschaffen, den Viehstand zu ergänzen, sind oft nur kleinere Summen nöthig, die — wenn man nicht werthvollere Fabrikate oder Produkte oft nur zu Schleuderpreisen verkaufen will — in der Regel nur von einem Geldverleiher zum Schaden des Borgenden beschafft werden können. Jene Darlehns- und Kreditkassen sind dabei auch — und mit Recht — verpflichtet, sich durch Pfandobjekte oder anderweitige Bürgschaften Sicherheit zu verschaffen, und das bedingt wieder einen zeitraubenden schwerfälligen Geschäftsgang, ja auch ein Bekanntwerden der Person des Kreditsuchenden, was diesen — da er meist keine Zeit zu verlieren hat und sein Geldbedürfniß lieber nicht vor Anderen aufgedeckt wissen will — in die Arme eines „Vertrauensmannes“ treibt, der kein anderes Interesse kennt, als ihm das Fell über die Ohren zu ziehen.

Soll den kleinen Leuten — Handwerkern, Kleinbauern und ebenso auch kleinen Kaufleuten — geholfen werden, so werden Darlehnskassen zu errichten sein, welche schnell, ohne zeitraubende Formalitäten, ohne die Beibringung von Pfandobjekten und ohne besondere Bürgschaften kleine Summen vorschießen, also Personalkredit gewähren. Dies aber ist am besten zu machen durch Bildung engbegrenzter lokaler Vereinigungen, deren Mitglieder zugleich Darlehnsgeber und Darlehnsempfänger sind. Diesem Zwecke entsprechen die Raiffeisen'schen Dahrlehnskassen, welche schon viel Segen gestiftet haben. Neuerdings ist ein anderer sich in gleicher Richtung bewegender Vorschlag gemacht worden, welcher die Errichtung einer Art von Versicherungsgesellschaften gegen den Wucher bezweckt. Dieser Vorschlag ist in einer keinen von Ernst Peltz in Simmern herausgegebenen Schrift: „Das Kreditbedürfniß der Handwerker, kleineren Gewerbetreibenden und Landwirthe“ (die das erste Heft einer Sammlung gewerblicher Zeit- und Streitfragen, „Meister Martins Hausbücher“ betitelt, bildet) enthalten, welche sich auf vorstehende Erwägungen stützend in verständlicher und verständiger Weise der Bildung neuer lokaler Vereinigungen zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses unter den kleinen Leuten das Wort redet. Die Grundzüge desselben mögen an einem Beispiel klar werden. Es bildet sich eine Vereinigung von hundert Personen, von denen sich jede einzelne verpflichtet, wöchentlich 25 Pfennig in eine gemeinsame Kasse zu zahlen. Die Einnahmen betragen mithin pro Woche 25 Mk. oder pro Jahr 1300 Mk.; die eingehenden Gelder würden sofort bei einer benachbarten größeren Kasse verzinslich angelegt werden, der auch die Beaufsichtigung des geschäftsführenden Vereinsvorstandes übertragen werden müßte; die Mitglieder erhalten für ihre Beiträge vor der Hand keine Zinsvergütung. Der Verein würde also am Schluß des ersten Jahres über 1300 Mk. verfügen: mit dieser Summe könnten im zweiten Jahr an 6 Personen je 200 Mk. Darlehen gewährt werden, welche innerhalb vier Jahren mit je 25 Prozent zurückbezahlt werden müssen und nur mäßig verzinst werden dürfen. Darlehne können nur die Mitglieder des Vereins erhalten; die Berechtigung, ein Darlehen zu erhalten, könnte entweder — wie dies in England bei den sogen. Baugesellschaften der Fall ist — unter den Mitgliedern verloost werden, oder aber es müßte der Vorstand des Vereins unter den kreditbegehrenden Mitgliedern diejenigen auszuwählen haben, deren Gesuche besonders dringend erscheinen. Die wöchentlichen Zahlungen erfolgen fortgesetzt bis zu dem Zeitpunkt, wo genügend Kapital vorhanden ist, um jedem Mitglied wenigstens einmal ein Darlehen in der vorher festgestellten Höhe zu gewähren; erst dann erhalten die Mitglieder von ihrem Geschäftsantheil Zinsgenuß. Die Aufnahme in den Verein muß, um unsolide Elemente fern zu halten, von gewissen Bedingungen (Ballotage ꝛc.) abhängig gemacht werden. Aus demselben Grunde darf der Verein niemals seinen lokalen Charakter verlieren; denn nur so ist die persönliche Kreditfähigkeit des Einzelnen zu beurtheilen.

Ob dieser Vorschlag dem vorhandenen Kreditbedürfniß durchgreifend Rechnung tragen würde, erscheint allerdings zweifelhaft, und selbst wenn nach zehn Jahren 28 Darlehne à 200 Mk. — wie der Verfasser berechnet — gewährt werden können, so wird dies in den wenigsten Fällen ausreichend sein, und viele Bedürftige könnten bis dahin zu Grunde gegangen sein. Immerhin verdient der Vorschlag Beachtung und weitere Ausbildung durch Sachverständige. In jedem Falle ist es erfreulich, daß die Befriedigung des Kreditbedürfnisses den Gegenstand der Erörterung in weiteren Kreisen bildet und die Aufmerksamkeit von Männern des praktischen Lebens in Anspruch nimmt: man darf hoffen, daß schließlich dabei ein Weg gefunden wird, der zum Ziele führt.

Politische Tagesschau.

Am Himmelfahrtstage kam es anläßlich einer Landpartie strikender Berliner Maurer und der Polizei in Grünau bei Berlin zu Konflikten, die jetzt ihr gerichtliches Nachspiel finden werden. Einer der Führer, der Maurer Roll ist am Sonntag polizeilich sistirt und in vorläufige Sicherheitshaft genommen worden. Zu einer für vorigen Sonntag geplanten öffentlichen Versammlung der Berliner Maurer wurde die Genehmigung versagt. Zum nächsten Sonntag soll ein neuer Versuch gemacht werden, eine öffentliche Versammlung zu Stande zu bringen, zu welcher folgende vorsichtig abgefaßte Tagesordnung aufgestellt ist: „Berathung und Beschlußfassung über die geeignetsten Mittel und Wege, um unter strengster Beobachtung der bestehenden Gesetze und Verordnungen der Behörden die Lohn- und Gewerkschaftsbewegung der deutschen und speziell der Berliner Maurer fortsetzen und unter Vermeidung von Konflikten und Spaltungen vollenden zu können.“

Der Prinz-Regent von Bayern hat die Demission des Ministeriums Lutz, welche mit den sich mehrenden Angriffen auf dasselbe begründet war, nicht angenommen. In dem Antwortschreiben des Prinz-Regenten heißt es: „Diese Angriffe vermögen die in mir feststehende Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß das gesammte Staatsministerium unter den schwierigsten Verhältnissen seine aufopfernde Hingebuung an die Krone und das Land bewährt hat und für die Interessen, welche dasselbe zu schirmen und zu fördern berufen ist, in ersprießlichster Weise eingetreten ist . . . Von dem hierbei Erzielten steht mir der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens unter den Konfessionen obenan und ich empfinde es mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen kirchlichen Autorität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Bayern ausgesprochen worden ist.“ Im Anschluß daran spricht der Prinz-Regent den sämmtlichen Ministern sein volles Vertrauen mit dem Beifügen aus, daß er des Rathes so diensterfahrener, erprobter Männer nicht entbehren möchte, vielmehr deren Verbleiben im Amte ausdrücklich wünsche. Das Schreiben schließt mit der Hoffnung, daß immer mehr und mehr alle jene, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liege, dazu mitwirken werden, dem Lande vor Allem die Segnungen des inneren Friedens zu sichern.

In der Schweiz dürfte nun auch mit dem Treiben der Anarchisten kurzer Prozeß gemacht werden. Wie der „Berner Bund“ vernimmt, hat das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement eine Untersuchung angeordnet über die Betheiligung ausländischer Anarchisten bei den letzten Arbeiterdemonstrationen in Zürich. Sollte es sich herausstellen, daß solche in hervorragender provokatorischer Weise an diesen Auftritten theilgenommen, so dürfte, wie das genannte Blatt hinzufügt, deren Ausweisung durch den Bundesrath erfolgen.

Auch die heute eingegangenen Resultate der englischen Parlamentswahlen sind für Gladstone ungünstig. Während es seine Anhänger erst auf 103 Sitze gebracht haben, sind 204 Wahlen zu Gunsten seiner Gegner ausgefallen. Die Konservativen allein haben bereits 168 Sitze. Der Nettogewinn der Konservativen und dissentirenden Liberalen zusammen beträgt freilich bis jetzt nur 15 Sitze. — In der Nacht zum Dienstag kam es in Dublin zu einem blutigen Konflikt. Um Mitternacht machte ein Volkshaufen einen Angriff auf das Lokal des konservativen Arbeiterklubs und auf die Orangistenhall und versuchte, die Thüren zu erbrechen. Die darin befindlichen Personen feuerten aus der Fenstern auf die Angreifer, von denen einer getödtet und 36 verwundet wurden. Schließlich wurde von der Polizei die Ruhe wieder hergestellt.

Die aus dem Orient vorliegenden Nachrichten lauten wenig günstig. Die Türkei hat des lieben Friedens willen dem Drängen Rußlands nachgegeben und in Sofia Erklärungen über gewisse Stellen der Rede, mit welcher Fürst Alexander die bulgarisch-rumelische Volksvertretung eröffnete, eingefordert. Ueber den Eingang der Erklärungen verlautet noch nichts. Wie dieselben aber auch lauten mögen, jedenfalls wird sich Rußland damit nicht für befriedigt erklären. Die Türkei selbst hat wenig Interesse an den geforderten Aufklärungen, denn sonst hätte sie solche aus eigener Initiative eingeholt und nicht erst den Ansturm Rußlands

---

15)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Trotz ihres bekannten Geizes hatte sie die Dienerin hinabgesendet, um dem blinden Manne, der von seinem Führer allein gelassen sein mußte, eine Gabe in das Körbchen zu legen, das vor ihm auf dem Boden stand. Am dritten Tage hatte sich der Blinde nicht wieder blicken lassen, obwohl die Dienerin ihn aufgefordert, wieder zu kommen. Doch als es bereits dunkelte, hörten die beiden Frauen die Töne der Geige. Beide lauschten am geöffneten Fenster dem Spiel und nichts Arges ahnend, meinten sie nur, daß der Blinde sich heute verspätet habe.

Von Mitleid getrieben, sandte die alte Dame wieder die Dienerin mit einer Gabe hinab, derselben heute noch ein Glas voll Wein hinzufügend, denn ein feuchtkalter Nebel hatte sich niedergesenkt und der blinde, kränklich aussehende Mann bedurfte sicherlich einer Stärkung.

Kaum jedoch hatte die Dienerin den Riegel von der Hausthür fortgeschoben, diese geöffnet und die Schwelle überschritten, als sie sich von starken Männerarmen gepackt fühlte. Ehe sie noch einen Schrei auszustoßen vermochte, wurde sie überwältigt, ein Knebel ihr in den gewaltsam geöffneten Mund geschoben und sie in das Haus zurückgeschleppt, das die Einbrecher nach ihr betraten.

Die alte Dame, aufmerksam gemacht durch das ungewöhnliche Geräusch unten im Hause, schöpfte Verdacht und hatte eben noch Zeit, sich oben in ihrem Gemache, woselbst sich auch ihr Geldschrank befand, einzuriegeln und die Thüre zu verbarrikadiren. Sodann öffnete sie das Fenster des nach einer Seitengasse zu gelegenen Gemaches und rief laut um Hülfe.

Das war für die Einbrecher gefährlich; sie durften es nicht darauf ankommen lassen, daß Leute auf die Hülferufe der Frau herbeikamen, und so gerne sie auch die Thür gesprengt und die Hausbesitzerin gleichfalls geknebelt hätten, um sie in aller Ruhe ihres Geldes und der Werthsachen zu berauben, die — wie sie wußten, sich in dem eisernen Geldschranke befanden — so mußten sie sich doch damit begnügen, in der Eile unten Geld und Geldeswerth zusammenzuraffen und fortzuschleppen.

Der lange Karl trug das, dem Büffet des Speisezimmers entnommene Silberzeug, während sein Spießgeselle Uhren, Schmucksachen und eine Brieftasche, in welcher er Geld vermuthete, erbeutet hatte.

Auch der Blinde, der immer noch vor dem Hause seine melancholischen Weisen erklingen ließ, mußte einen Theil des Raubes tragen, denn die Burschen nahmen ihn nun mit in die Herberge, wo die Drei gemeinschaftlich Quartier genommen.

Der lange Karl, dem es nicht geheuer in der fremden Stadt war, rieth zu schleuniger Rückkehr nach der Residenz; ehe dies Vorhaben jedoch ausgeführt werden konnte, hatte der Arm der heiligen Hermandad die Strolche schon erreicht. Trotz ihres standhaften Leugnens wurden die Spitzbuben durch das Zeugniß der Magd, die sich die Gesichter der Gauner sehr wohl gemerkt hatte, und durch die bei ihnen versteckt gefundenen gestohlenen Sachen überführt.

Bald befanden sich Beide hinter Schloß und Riegel in strenger Haft, um die wohlverdiente Strafe zu erwarten. Leider theilte der unglückliche Dannfy das Geschick der Verworfenen, von deren verbrecherischem Thun er auch nicht die entfernteste Ahnung gehabt. Der Schein sprach gegen den Geiger, der sich, so wenigstens ward allgemein angenommen, trotz seiner Hülflosigkeit hatte zum Werkzeug der Einbrecher gebrauchen lassen.

Die Erzählung der alten Dame, die vor Schreck erkrankt war, belastete Dannfy schwer — schwerer noch die Brieftasche mit Geld und Werthpapieren, welche sich in seiner Rocktasche vorfand.

So ward denn der unglückliche blinde Mann sammt seinen verworfenen Beschützern in das Gefängniß abgeführt, um bald danach abgeurtheilt zu werden.

Den ersten Ausbrüchen der Verzweiflung war eine dumpfe Resignation gefolgt, die an Stumpfsinn grenzte, und wer weiß, ob der Geist des hartgeprüften Mannes nicht in der Nacht des Wahnsinns erloschen wäre, wenn sein Kerkermeister nicht mitleidig genug gewesen, dem Gefangenen dessen einzige Trösterin, die Geige, zu lassen. Der von den Menschen ausgestoßene, mit Schmach bedeckte Künstler, der in der eklen Gemeinschaft von Verbrechern seine Tage zubrachte, vertiefte sich mehr und mehr in die Zauberwelt der Töne und fühlte sich mindestens auf Stunden der Wirklichkeit mit ihrem Elend und ihrer Schande entrückt.

10. Kapitel.
Die Rache des Bajazzo.

Die kleine Mary war nun bereits seit drei Jahren unter den Seiltänzern und durchzog mit der Gesellschaft des Direktors Franceschini das Land. Das Kind hatte sich endlich an diese, so gänzlich veränderte Lebensweise gewöhnt und war bald der Liebling Aller geworden.

Wenn Mary auch das schreckliche Ereigniß, welches sie der Sprache beraubt und sie für immer von ihrem geliebten Vater getrennt hatte, nicht vergessen, noch weniger verschmerzt hatte, so war die Erinnerung daran doch allmählig verblaßt durch die Menge neuer Eindrücke, welche das tägliche Leben mit sich brachte.

Der ängstliche Vater hatte früher seine kleine Tochter oft gescholten, wenn die Unbändige wie eine Katze über Tische und Bänke geklettert war, und doch war dies die Lieblingsneigung des Mädchens gewesen, worüber Dannfy oft seine Verwunderung geäußert.

Jetzt fand ihre neue Umgebung die Geschicklichkeit und Kühnheit im Klettern bewunderungswürdig, und bald nahm der Bajazzo das kleine Mädchen in die Lehre, um ihr die Kunst des Seiltanzens nach allen Regeln beizubringen.

Signore Angelo gab sich ganz besondere Mühe mit seiner Schülerin, weil er wußte, daß dies Eindruck auf das Herz des Fräulein Ozeana machte, die für Mary noch immer große Zärtlichkeit an den Tag legte.

Da die Kleine die Sprache nicht wieder erlangt und weder des Lesens noch des Schreibens kundig war, verständigte man sich mit ihr, so gut es gehen wollte, durch eine Zeichensprache.

Mary hatte jetzt ihr zehntes Jahr erreicht, schien jedoch älter zu sein, denn ihr Körper hatte sich kräftig entwickelt, ohne von seiner Geschmeidigkeit und Feinheit zu verlieren. Dabei war sie von einer wunderbaren Schönheit, daß, wo sie auch hinkam, die

abgewartet. Der Groll Rußlands zwingt den Fürsten Alexander, einen Stützpunkt zu suchen. Damit würde wohl auch die angebliche, inzwischen dementirte Reise des Fürsten nach Pest eine naheliegende Erklärung gefunden haben. Pariser Nachrichten zufolge wird in dortigen politischen Kreisen der Wiederausbruch der orientalischen Krisis im Herbst befürchtet. Thatsache ist, daß die Türkei nicht abrüstet und daß panslavistische Agitationen bereits zu einem Zusammenstoß an der türkisch-montenegrinischen Grenze geführt haben. Rußland befestigt inzwischen seine Position am Schwarzen Meer mehr und mehr. So wird aus London berichtet, daß ein Ukas des Zaren dem Hafen Batum am Schwarzen Meere die Eigenschaft eines Freihafens nimmt, die ihm durch den Berliner Vertrag gesichert wurde. England erhob auf dem Berliner Kongreß gegen die Abtretung Batums an Rußland lebhaften Widerspruch, der nur dadurch gehoben werden konnte, daß die Stellung Batums als Freihafen gewährleistet wurde. Hiernach kann man erwarten, daß England gegen die Maßregel Rußlands protestiren wird. Rußland wird sich voraussichtlich darauf berufen, daß Europa den angeblichen Bruch des Berliner Vertrags durch den Fürsten von Bulgarien ruhig habe geschehen lassen. Auf diesen Einwand kann man nach der Sprache der russischen Presse in den letzten Wochen gefaßt sein und diese Sprache würde damit auch gleichzeitig ihre Erklärung finden.

Aus Athen wird gemeldet, daß die türkische Regierung dem griechischen Kabinete notificirte, sie habe infolge einer diesbezüglichen Beschwerde des griechischen Ministers des Aeußern den türkischen Lokalbehörden in Salonichi und an den Küsten des Epirus und Albaniens die strikte Weisung zukommen lassen, dem Einlaufen griechischer Handelsschiffe weiterhin keinerlei Hindernisse zu bereiten.

Die aus Tonkin zurückgekehrten und am Sonntag in Vincennes in Triumph empfangenen vier Batterien des 12. und 13. Artillerie-Regiments haben die dortige Bevölkerung in einen chauvinistischen Taumel versetzt. Ein Redner sagte bei der Begrüßung: „Durch Ihre Tapferkeit und unbezähmbare Gewalt haben Sie allen Zweifelnden bestimmt bewiesen, daß Sie gegebenenfalls fähig sind, die Fahne aufzuraffen, welche das Kaiserreich bei Sedan fallen gelassen hat. Sie haben gezeigt, daß Sie noch immer die ersten Soldaten Europas sind und man mit ihnen rechnen muß." Ein Anderer sagte: „Wer darf uns heute noch vom ewigen Kothe Sedans sprechen? All diese Schmach ist in der leuchtenden Sonne des Ostens ausgelöscht. In den Falten dieser Fahnen glänzt von neuem die Gloire Frankreichs. Jetzt dürfen wir wieder hoffen, jetzt mögen alle unsere Feinde zittern." — Wird die „Wacht am Rhein" nun zittern und beben?

Deutsches Reich.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben heute Ems, woselbst sie zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers eingetroffen waren, wieder verlassen.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich das V. Chevauxlegerregiment verliehen.

— Das Abschiedsgesuch des bisherigen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geh. Rathes v. Günther, ist, nach der „N. Pr. Ztg.", von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligt worden; ebenso soll die Ernennung des Nachfolgers für Herrn v. Günther, des bisherigen Regierungs-Präsidenten von Oppeln, Grafen von Zedlitz-Trütschler, bereits vollzogen sein.

— Der auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesene Schriftsteller Christensen hat gestern Berlin verlassen. Die Zeitungsmeldung, daß auch der Tischlergeselle Berndt ausgewiesen worden sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

— Das Eisenbahnunglück bei Würzburg hat im Ganzen 17 Menschenleben als Opfer gefordert. Der schwerverletzte Lehrer Pfister aus Mainberg ist jetzt im Spital zu Würzburg seinen Wunden gleichfalls erlegen. Die übrigen Verletzten befinden sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung.

— Der Wittwe des Dr. v. Gudden soll nach der Wiener „Allg. Ztg." ein Kapital von 100 000 Mk. aus der Civilliste zugewendet werden.

— Der russische Minister des Auswärtigen Herr von Giers, dessen Eintreffen in Berlin für heute angekündigt war, hat seine Reise nach Cannes abermals verschoben. Aus Paris traf heute seine Gemahlin hier ein, die vom russischen Botschafter Grafen Schuwaloff begrüßt wurde.

— Das Kanonenbot „Wolf", Kommandant Kapitänlieutenant Jäschke, ist am 5. d. Mts. in Singapore eingetroffen.

Ausland.

Wien, 5. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Cettinje: Am 2 d. Mts. morgens überschritten mehrere Hundert bewaffnete Türken aus Koluschin den Grenzfluß Tara, zündeten die nächsten Häuser an, besetzten die Befestigungen und nahmen 2 Kapitäne gefangen. Die Montenegriner griffen die Eindringlinge am folgenden Abend an und vertrieben die Türken. Eine Anzahl Türken ist mit den gefangenen Kapitänen in einem Häuserkomplex eingeschlossen und ihnen Pardon zugesagt, falls sie die Kapitäne ausliefern. Der Verlust der Montenegriner beträgt 7 Todte und 13 Verwundete.

Wien, 6. Juli. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Cettinje: Die in Mojkavac eingeschlossenen Türken ergaben sich am 4. d. Mts., nachdem sie einen mißlungenen Ausfall gemacht hatten, und gaben die beiden gefangenen Kapitäne heraus.

Pest, 6. Juli. Die Nachricht auswärtiger Zeitungen, daß der Fürst von Bulgarien hier eingetroffen sei, ist unrichtig.

Paris, 5. Juli. Der Senat genehmigte die Vorlage über die Weltausstellung im Jahre 1889 und die deutsch-französische Konvention über die Abgrenzung der Kolonien in Westafrika.

Kiew, 5. Juli. In Ausführung der bezüglich der Juden beschlossenen Maßnahmen hat, wie der „Kiewlänin" mittheilt, das Shitomirsche Kreisgericht die örtlichen Notare beauftragt, binnen zwei Monaten alle in ihren Komptoiren dienenden Juden zu entlassen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Thorn. (Brand.) Donnerstag, 30. v. Mts. Abends 10 Uhr brannte ein zu dem 2 Kilometer von Kulmsee gelegenen Gute Kuchnia gehöriges größeres Einliegerhaus total nieder. Die armen Einwohner konnten nur einen Theil ihrer Habe vor dem schnell um sich greifenden Feuer in Sicherheit bringen.

* **Kulm,** 6. Juli. (Die hiesige Lotterie-Einnahmestelle) ist dem Kaufmann Louis Hirschberg übertragen.

Graudenz, 5. Juli. (Das feindliche Verhältniß zwischen Hund und Katze) ist sprichwörtlich. Wie aber keine Regel ohne Ausnahme, so ist's auch bei diesen feindlichen Thieren. Eine Herrn Kaufmann Belger gehörige Hündin von sonst ziemlich heftigem Temperament säugt neben ihren echt schwarz-weißen Sprößlingen ein graugetiegertes Kätzchen und läßt sich durch Miezchen's Miaurufe in ihrem Mutterberufe nicht stören.

Marienburg, 5. Juli. (Verband der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens.) Am Sonnabend und Sonntag, 3. und 4. Juli tagte hier in der „Stadt aus Thon" der Verband der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens. Nach einer Vorstandssitzung und einer Vorversammlung am Sonnabend im Burggarten wurden am Sonntag Morgens die uralten unerschöpflichen Thonlager bei Willenberg besucht und um 10 Uhr Morgens besichtigten die Theilnehmer (circa 30) die Marienburg. Selbstverständlich wurde auf die keramischen Kunstgegenstände und Ueberbleibsel (goldene Pforte, glasirte Fliese u. s. w.), sowie auf die uralte Luftheizung des Schlosses besonders Rücksicht genommen. Um 2 Uhr Mittags wurde die Hauptversammlung eröffnet. Nach dem Kassenbericht hielt Herr Weiß-Graudenz einen kurzen Vortrag über die „Keramische Abtheilung in der Kunst-Ausstellung zu Berlin", Herr Konrad-Marienburg einen längeren Vortrag über die Marienburg und Herr Wiesenberg-Danzig einen Vortrag über die Töpferei und die alte Töpferinnung in Danzig. Herr Monath-Elbing erstattete einen interessanten Bericht über gewerbliche Angelegenheiten, welchem sich eine lange Reihe von Mittheilungen und 15 Fragen aus dem Fragekasten anschlossen. Nachdem dem Vorstand die Diäten für Reisen gewährt, der nächste Verbandstag nach Pr. Holland verlegt und beschlossen war, daß innerhalb eines Jahres sämmtliche Mitglieder einer Innung angehören müssen, wurde der Verbandstag Abends um 9 Uhr geschlossen.

Marienwerder, 5. Juni. (Die Leichen) der beim de Grainschen Brunnenbau Verunglückten sind nunmehr ans Tageslicht gefördert worden. Gestern Abend spät gelang es, den jungen Zimbehl mittelst eines Ankers heraufzuholen, heute früh schaffte ein in den Brunnen hinuntergelassener Arbeiter auch die Leiche des älteren Zimbehl herauf. Beide Leichen sind völlig unversehrt. Wodurch die plötzlich aufgetretenen Brunnengase sich entzündet haben, wird vermuthlich unaufgeklärt bleiben.

Konitz, 6. Juli. (Das Sängerfest) ist in schönster Weise verlaufen. Sänger und Gäste werden von Konitz wohl mit dem Gefühle geschieden sein, daß Konitz thatsächlich eine Stätte für derartige edle Bestrebungen ist, daß es im gegebenen Falle an Opferwilligkeit aller Art nicht fehlt. Der 3. und 4. Juli als Erinnerungstage großer denkwürdiger Ereignisse entsprach in jeder Beziehung den Wünschen, die an ein solches Fest gestellt werden. Möge das deutsche Lied, wie es auf verschiedenen Ehrenpforten begrüßend hieß, der Keim für deutsche Treue, deutsche Mannhaftigkeit sein immerdar und der ideale Sinn, welcher in der Pflege desselben liegt, alle deutsche Herzen stets durchglühen, damit Jeder, wo es nöthig wird, eintrete, mit „Herz und Hand fürs Vaterland."

Danzig, 5. Juli. (Kriegsschiffe.) Die beiden stattlichen Kreuzerfregatten „Prinz Adalbert" und „Stein" haben bisher ihren Ankerplatz auf der Rhede vor Zoppot nicht verlassen und unterhalten einen ziemlich regen Verkehr mit diesem Orte. Die Panzer-Korvette „Oldenburg" kehrte Sonnabend Nachmittag von ihrem zweitägigen Besuch im Hafen nach der Zoppoter Rhede zurück und blieb dort bis heute früh vor Anker. Heute Morgen gegen 8 Uhr ging sie wieder unter Dampf, um verschiedene Uebungen in der Bucht abzuhalten. Prinz Heinrich beehrte gestern Nachmittag auch das Kurhaus-Etablissement zu Zoppot mit seinem Besuch und begab sich um 5 Uhr von dort zu Wagen nach Brösen, wo derselbe bis zum Abend verweilte.

Königsberg, 3. Juli. (Ein interessanter Prozeß), von dem man noch nicht weiß, in welche Art von Prozessen man ihn einreihen soll, wird in Kürze hier verhandelt werden. Seit etwa drei Wochen geht über die Bühnen der hiesigen Sommertheater ein neues Stück „Das lachende Königsberg", welches reich an urkomischen Einfällen ist und in welchem namentlich die Hauptperson viel belacht wird. Ein Klempnermeister K. aus Insterburg, der mit dem Verfasser des Stücks früher in Freundschaft gelebt hat, meint nun in Figur und Mimik dieser drolligen Hauptperson sein eigenes Konterfei zu erkennen, und ist überzeugt, der Verfasser könne sich als Muster dieser Person nur seine Erscheinung genommen haben. Herr K. reiste sofort hierher, um den Verfasser zur Rede zu stellen und strengte, obwohl letzterer öffentlich in der Zeitung erklärte, bei der Charakteristik der Hauptperson des Stückes nicht an Herrn K. gedacht zu haben, trotzdem die Klage an. Natürlich bildet dieser komische Vorfall das Tagesgespräch, und man ist gespannt, wer als Zeuge auftreten soll und wie die Richter entscheiden werden. (Ges.)

Leba, 4. Juli. (Strandung.) Heute Morgen strandete 7 Kilometer östlich von hier bei nördlichem Winde der schwedische Schooner „Elna", Kapitän Peters, mit 23,000 Chamottsteinen von Schweden nach Elbing bestimmt. Die Besatzung, der Kapitän und 3 Mann, rettete sich mit ihrem eigenen Boote. Das Schiff ist gebrochen und steht zum Theil unter Wasser. Die Ladung hofft man noch bergen zu können.

Aus Pommern. (General-Lieutenant z. D. v. Puttkamer †.) Nach der „Ztg. f. Pomm." ist General-Lieutenant z. D. von Puttkamer, zuletzt Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion Koblenz, einem Lungenleiden erlegen und zu Camissow bei Belgard, auf dem Stammgute der Familie von Kleist, in den Armen seiner Tochter, der verwittweten Frau Majorin von Kleist sanft verschieden. Am 30. Juni fand in dem Erbbegräbniß der Familie von Kleist die feierliche Beisetzung statt.

Pr. Holland, 5. Juli. (Bahn Marienburg-Maldeuten.) Nach den vom Herrn Oberpräsidenten bezüglich der Eisenbahn Marienburg-Maldeuten gemachten Eröffnungen wird dieselbe über Christburg nach Miswalde geführt werden. Die von den Bewohnern des südwestlichen Theiles an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten abgesandte Petition hat demnach Berücksichtigung gefunden.

Inowrazlaw, 5. Juli. (Besitzveränderung.) In der am 1. d. stattgehabten Zwangsversteigerung ist das Rittergut Zbouny bei Louisenfelde dem Gutspächter Timm aus Russisch-Polen für den Preis von 232 200 Mk. zugeschlagen worden.

Inowrazlaw, 6. Juni (Verbandstag.) Am 10. und 11. Juli findet hier der XV. Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften statt. Für die Verhandlungen des Verbandstages am 11. Juli cr. ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Bericht des zeitigen Verbandsdirektors über die Lage des Verbandes und Rechnungslegung. 2) Dechargirung der gelegten Rechnung. 3) Mittheilungen aus den einzelnen Vereinen durch die erschienenen Deputirten. 4) Berathung und Beschlußfassung über die von einzelnen Vereinen bei dem Verbandsdirektor gestellten Anträge und Fragen. 5) Bericht des Verbandsdirektors über die Entwickelung des Revisions-Verbandes. 6) Besprechung über die auf dem Allgemeinen Verbandstage zu Karlsruhe angeregte Einrichtung einer selbstständigen Altersversorgungskasse für Vorstandsmitglieder und Beamte der Genossenschaften des Verbandes.

Gnesen. (Der Mörder), welcher vor einigen Wochen in Roza auf einem Bauerngut an der Besitzerin desselben, deren Sohn und Dienstmagd einen dreifachen Raubmord begangen hat, ist am 1. d. Mts. in der Person eines Steinschlägers in Wreschen verhaftet und an das Kriminal-Gefängniß in Gnesen abgeführt worden. In gleicher Weise ist die Konkubine des Verhafteten wegen Beihülfe zu jenem Raubmorde gefänglich eingezogen worden. Außerdem wird noch auf eine dritte männliche Person, welche an dem Morde indirekt betheiligt ist, gefahndet.

Aus Posen. (Dreizehn Rittergüter und größere Güter von über 120 Hektaren) kommen in diesem Monat in der Provinz Posen zur Versteigerung; von denselben befinden sich 7 in deutschen und 6 in polnischen Händen.

---

allgemeine Theilnahme sich ihr zuwandte, die natürlich noch durch den Umstand erhöht wurde, daß diesem Meisterwerke der Schöpfung die Gabe der Sprache mangelte.

So eifrig sich in der Zwischenzeit auch der Bajazzo um die Gunst Ozeana's beworben, so hatte diese es doch stets verstanden, die von dem feurigen Liebhaber ersehnte eheliche Verbindung unter allerlei Vorwänden hinauszuschieben. In Wirklichkeit erhoffte Fräulein Ozeana, die durchaus keine Herzensneigung für ihren Bewerber empfand, noch ein besseres Glück von der Zukunft. Sie hatte einst in ihren kühnen Träumen sich als die Gattin eines Grafen oder Barons gesehen; auch ein reicher Bankier, der sie mit Gold und Edelsteinen überschüttete und in einer Schimmel-Equipage heimholte, wäre der hübschen Ozeana erwünscht gewesen. Nun hatte sie wohl hier und da ein goldenes Armband, eine Nadel oder ein Ringlein erhalten von einem besonders großmüthigen Verehrer — ein Trauring aber war bisher nicht unter diesen Kostbarkeiten gewesen. Und die Hoffnungen auf einen solchen erwünschten Gegenstand wurden immer geringer mit den zunehmenden Jahren.

Da entschied eine zufällige Begegnung über die ganze Zukunft der Trapezkünstlerin — Ozeana lernte die Liebe kennen, und dieselbe sollte verhängnißvoll für sie werden.

Die Gesellschaft des Direktors Franceschini hatte ihren Weg wieder einmal nach Wien genommen. Doch zogen die großen, grünen Wagen die Straße entlang, die von Nordwesten her in die Stadt führten. Einen der freien Plätze des villenreichen Dolling hatte der Direktor für seinen „Zirkus" ausersehen. Schon vor Jahren war er in diesem Vororte gewesen und hatte daselbst recht gute Geschäfte gemacht.

Dies schien auch diesmal wieder der Fall zu sein, denn die Vorstellungen waren besucht und besonders die Trapez-Produktionen Ozeana's und ihres Pflegetöchterchens fanden Beifall.

Unter den Verehrern, welche, wie überall, die Tochter der Luft auch hier gefunden, befand sich ein junger Photograph. Derselbe hatte einst geträumt, als ein zweiter Makart Geld und Ruhm in Fülle einzuheimsen, doch sein bescheidenes Talent reichte wenigstens vorläufig noch nicht aus, ihm den nothwendigen Unterhalt zu gewähren. Da man aber bei noch so idealen Anschauungen nicht von der Luft zu leben vermag, mußte sich Rafaello Babuczek entschließen, ein Handwerk, oder, wie man's nehmen will — eine Kunstfertigkeit zu erlernen, die einträglich genug war, es ihm zu ermöglichen, den großen Moment erwarten zu können, wo er als preisgekrönter, gesuchter Maler die Gunst des Publikums im Sturme erringen würde.

Als „denkender Photograph", wie Rafaello Babuczek sich nannte, hatte er sich wenigstens nicht allzuweit von seiner „heiligen Kunst" entfernt, der zu Liebe er sogar seinen in der Taufe empfangenen Namen „Wenzel" in „Rafaello" verwandelt hatte. Die Lichtbilder des Maler-Photographen zeichnen sich vor anderen dergleichen Kunstprodukten durch ihr malerisches Arrangement aus und errangen zumeist den Beifall der weiblichen Kundschaft. Kein anderer Photograph verstand es wie Babuczek, der Leni oder der Kathi durch einen übergeworfenen Schleier oder einige Locken ein „romantisches" Aussehen zu geben. Und wenn die Taille oder der Aufbausch des Rockes auch durchaus nicht damit harmoniren wollte, es schaute halt doch apart aus, und der Franzl und Pepi fanden das auch.

Daß der schwärmerische, blonde Rafaello sich über Hals und Kopf in die hübsche Ozeana verliebte, deren körperliche Vorzüge sein Malerauge zu schätzen wußte, war natürlich; verwunderlicher war es schon, daß die Tochter der Luft ganz plötzlich — nachdem sie sich in verschiedenen Stellungen von Rafaello Babuczek (natürlich gratis) hatte photographiren lassen, eine feurige Neigung für ihren schüchternen Verehrer verspürte.

Ganz ahnungslos war Mary die Vermittlerin der Liebenden geworden. Das Kind besaß nämlich nächst der Neigung zu gewagten Kletterkünsten noch eine edlere, und zwar die für die Malerei. Wo Mary nur einen Stift oder Farbe hatte erlangen können, da beschäftigten sich ihre feinen Händchen damit, nach der Natur allerhand Gegenstände nachzuzeichnen, und dies gelang ihr merkwürdig gut.

Ozeana machte bald nach ihrer Bekanntschaft mit dem Maler diesen auf das Talent ihrer Ziehtochter aufmerksam, und Rafaello, dessen gutes Herz ohnehin durch das Unglück des schönen stummen Kindes gerührt war, machte sich eifrig daran, die Kleine zu unterrichten.

Die lernbegierige Schülerin ahnte freilich nicht, daß hinter ihrem Rücken, wenn sie sich abmühte, die erhaltenen Aufgaben zur Zufriedenheit ihres Lehrers zu lösen, dieser mit der „Tante" — als solche bezeichnete Mary ihre Pflegemutter — liebäugelte.

Einige Zeit lang blieb dem Bajazzo die Untreue seiner Angebeteten verborgen, allmählich jedoch begann sich sein Argwohn zu regen.

Anfangs leugnete Ozeana Alles — eine geheime Liebe läßt sich jedoch auf die Länge eben so wenig verbergen, wie ein heimlich entbranntes Feuer, und eines Abends nach der Vorstellung hatte Angelo seinen Nebenbuhler zu Ozeana schleichen sehen. Er war ihm gefolgt und hatte, unter einem Thorbogen verborgen, beobachtet, daß Ozeana den blonden Maler zärtlich an das Herz gedrückt.

Im ersten Augenblick hatte der rachsüchtige Italiener sich auf die Ungetreue und seinen Nebenbuhler stürzen und Beide ermorden wollen. Schon zückte er den Dolch, welchen er stets bei sich trug, doch beherrschte er sich gewaltsam. Warum sollte er auch sich opfern und dem Arme der Gerechtigkeit überliefern? Es gab ja wohl eine Rache, die, im Geheimen geübt, ihren Zweck erfüllte, ohne ihn selbst zu gefährden. Angelo Franceschini beschloß, sich die Sache noch zu überlegen.

Wirklich verstand er es, sich so meisterlich zu beherrschen, daß Niemand seine wahren Absichten ahnte, und die Liebenden, durch die scheinbare Unbefangenheit des sonst so Eifersüchtigen sicher gemacht, überließen sich ihren Gefühlen rückhaltsloser und reizten dadurch den Zorn des Eifersüchtigen noch mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 7. Juli 1886.

— (Verpflegungszuschuß.) Das Kriegsministerium hat den Verpflegungszuschuß der Truppen, inkl. des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, pro 3. Quartal 1886 für Thorn nicht auf 16 Pf., wie von verschiedenen Provinzialblättern und auch von uns mitgetheilt worden ist, sondern auf 13 Pf. festgesetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Kulm.) Der Königl. Landrath hat den Gärtner Julius Pawlowski aus Kisin als Schulvorsteher für die Schule daselbst und den Gastwirth und Schulvorsteher Romanowski aus Adl. Waldau als Schulkassenrendant für die Schule daselbst bestätigt. Der Amtsverwalter Spitzner aus Gorinnen ist als stellvertretender Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Gorinnen und die Besitzer A. Kopp und J. Baumann aus Stanislawken sind als Dorfsgeschworene für den Gemeindebezirk Stanislawken bestellt worden.

— (Personalien.) Der Sekretär Pfeiffer bei der Staatsanwaltschaft zu Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an die Staatsanwaltschaft zu Danzig versetzt und der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Gestwicki bei dem Amtsgerichte in Marienwerder zum Sekretär bei der Staatsanwaltschaft zu Thorn ernannt worden.

— (Prämie.) Der Herr Landesdirektor der Provinz Westpreußen hat den bei dem Löschen des Feuers auf Gut Biskupitz am 29. Mai cr. Hülfe geleisteten Löschmannschaften aus Lubianken für ihre hervorragende Thätigkeit eine Geldprämie von 10 Mark bewilligt.

— (Die Bildung eines Thorner Reitervereins) ist gesichert, denn es sind, nachdem erst kürzlich die Einladungen zum Eintritt in den Verein versandt wurden, schon jetzt ca. 400 Beitrittserklärungen von Freunden des Renn- und Pferdesports aus Ost- und Westpreußen eingegangen. Der Chef des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 Se. Königl Hoheit Prinz Georg von Preußen hat, wie wir hören, einen Ehrenpreis für den Verein gestiftet. Das nächste diesjährige Rennen findet bestimmt am 1. August statt.

— (300 Mk. Belohnung.) Es ist bisher noch nicht gelungen, den Mörder der Schankwirth Schiffling'schen Eheleute zu Berlin, den Hausdiener Otto Gottfried Keller, zu ergreifen. Das Königliche Polizei-Präsidium zu Berlin sichert daher demjenigen eine Belohnung von 300 Mk. zu, der zur Ergreifung des Mörders behilflich ist. Keller ist am 17. Juni 1859 zu Steindorf, Kreis Ohlau, geboren, also 27 Jahre alt, nicht über 1,55 Mt. groß, für seine Größe breitschultrig, mittelstarker Figur, eher schlank als dick, im Gange etwas wiegend. Das Haar hat in Krausheit und fahler schwarzer Farbe etwas Negerartiges und war kurz gehalten, das Gesicht war eher schmal als dick, etwas von der Sonne verbrannt, mit etwas rothen Backen, die Backenknochen treten hervor, beim Lachen bekommt sein Gesicht einen grinsenden Ausdruck, nicht aber beim Sprechen. Die Zähne sind vollständig und gut, von den oberen stehen die beiden Augenzähne unregelmäßig wohl ein Wenig hervor. An Bart hatte er bei der Flucht nur kleinen dunkeln Schnurrbart, es ist aber ein Wachsen dieses Bartes und des Backenbartes in der Zwischenzeit nicht ausgeschlossen. Sein Dialekt war oberschlesisch. An Kleidung trug er: dunkelmelirten Rock und eine wohl etwas dunklere Hose, als Kopfbedeckung entweder eine schwarzseidene Tellermütze, oder kleinen dunkeln Hut. Besonders auffallende Kennzeichen sind blaue Tätowirungen an den Innenflächen der beiden Unterarme, bestehend aus je einem Kranz oder einem Herz, doch ist ersteres wahrscheinlicher. In diesem befindet sich auf dem einen Arm eine Jahreszahl, wohl 1884, auf dem anderen zwei Buchstaben, wohl O. K.

— (Herr Fleischermeister Wakarecy), welcher nicht allein die hiesigen Fleischwaarengeschäfte auf ihren jetzigen Höhepunkt gebracht hat, sondern sich auch in seiner Eigenschaft als langjähriger Obermeister der hiesigen Fleischer-Innung sowie als Vorsitzender des Westpreußisch-Posen'schen Fleischer-Verbandes hervorragende Verdienste um das Innungswesen erworben hat, siedelt morgen nach Berlin über. Die hiesigen Fleischermeister veranstalteten dem Scheidenden zu Ehren am Montag im Schumann'schen Lokale eine Abschiedsfeier.

— (Auf dem Provinzialsängerfeste in Bromberg) waren vertreten: Die Thorner „Liedertafel“ durch 36 Mitglieder, die „Liedertafel“ des Thorner Handwerkervereins durch 15, die „Liedertafel“ zu Briesen durch 14 und die „Liedertafel“ zu Kulm durch 24 Mitglieder.

— (Auf dem Provinzialschützenfeste in Marienwerder) werden die Schützengilden aus Thorn, Kulm, Christburg, Dirschau, Dt. Eylau, Graudenz, Marienburg, Mewe, Riesenburg und Stuhm vertreten sein. Bis jetzt haben über 70 auswärtige Theilnehmer (darunter 13 aus Thorn und 15 aus Kulm) den Festbeitrag eingeschickt, während ein Theil der zur Theilnahme Angemeldeten mit den Beiträgen noch aussteht. Dem Vernehmen nach ist die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 128 aus Danzig zum Feste engagirt worden. Die Festausschüsse sind in lebhafter Thätigkeit.

— (Quartierwechsel.) Die 1. und 2. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 hat in Fort IV und die 3. und 4. Kompagnie des genannten Regiments in der Jakobskaserne Quartier erhalten.

— (Der Gardeverein) beschloß in seiner am Montag abgehaltenen Generalversammlung, am 18. d. Mts. einen Ausflug nach Leibitsch zu unternehmen.

— (Der Schützenverein zu Mocker) feiert sein diesjähriges Königsschießen am Sonntag den 11. d. Mts. im Schützengarten zu Mocker.

— (Sommertheater.) Das Pariser Sittenbild „Die Cameliendame“ von Alexander Dumas Sohn, welches gestern im Sommertheater in Szene ging, ist hier schon wiederholt aufgeführt worden und daher dem Thorner Publikum bekannt. Es ist nicht besser, als die übrigen gewöhnlichen Sittendramen französischen Genres, wir finden in diesem Stücke dieselben schrillen Dissonanzen, dieselben dramatischen Unmöglichkeiten wie bei den meisten anderen, ja in seiner ganzen Basis ist das Dumas'sche Drama geradezu ein Hohn auf die strengen Anschauungen, welche die deutsche Lehre über die Dramatik enthält. Wenn „Die Cameliendame“ trotzdem eine nicht zu leugnende Anziehungskraft auf das theaterliebende Publikum ausübt, so liegt dies darin, daß das Stück zwei Rollen aufweist, in welchen hervorragenden Schauspielern resp. Schauspielerinnen Gelegenheit gegeben ist, den ganzen Reichthum ihres Talents, ihre ganze Schöpfungskraft und Darstellungsfähigkeit zu entfalten: nämlich die Rollen der Marguerite Gauthier (der Cameliendame) und des Armand Duval. Die Titelrolle hatte Frl. Helene Bensberg übernommen. Nach dem Auftreten der genannten Dame am Sonntag glaubten wir uns keinen hochgespannten Erwartungen in Bezug auf die Durchführung dieser Rolle hingeben zu dürfen; wir sind indeß angenehm enttäuscht worden. Frl. Bensberg lebte sich zwar nicht gleich zu Anfang in den Geist des Stückes hinein, auch vermißten wir stellenweise eine sorgfältige Ausführung der Details, aber im Ganzen zeigte sie sich ihrer Aufgabe voll gewachsen und in den Szenen, wo sich die dramatischen Konflikte zuspitzen, beherrschte sie durch ihr wohllautendes, des Ausdrucks aller Empfindungen mächtiges Organ und durch ihr meisterhaftes, erschütternd wirkendes Spiel vollständig die Situation. In diesen Szenen erwies sie sich in Ton, Haltung und Geberde als wahre Künstlerin. Frl. Bensbergs hervorragende Leistung namentlich in psychologischer Beziehung stand bis zum Schluß des letzten Aktes auf der gleichen Höhe. Daß das Publikum die Künstlerin durch lebhafte Beifallssalven auszeichnete, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Den Geliebten der Cameliendame Armand Duval gab Herr Josef Darmer. Sein Spiel entbehrte nicht der Verve, wohl aber der gleichbleibenden geistigen Belebtheit; dazu kommt noch, daß seine Darstellung nicht, wie bei Frl. Bensberg, durch die Figur wirksam unterstützt wird. Dennoch verdient seine Leistung Anerkennung. Die übrigen Rollen wurden sehr gut durchgeführt, so daß der Gesammteindruck der Darstellung ein vorzüglicher war. Herr Paul Bach (Duval Vater) sprach mit großer Wärme des Gefühls, Herr Haack (Graf von Geray) besaß das Air eines vollendeten Lebemannes und Frl. Bergmann (Nanine) spielte sicher und verständnißvoll. — Die Toiletten der Damen waren geschmackvoll gewählt; die Inscenirung sprach an. — Das Haus war mittelmäßig besucht.

In unserem gestrigen Referate über die Aufführung des Schwankes „Der Kernpunkt“ ist durch ein Versehen vergessen worden, des Herrn Ottbert Erwähnung zu thun, der in der Rolle des lebenslustigen Maurice auftrat. Wir holen das Versäumte mit um so größerem Vergnügen nach, als Herr Ottbert, welcher eine elegante Salonfigur abgab, den flatterhaften, heiteren Charakter des vielumworbenen jungen Millionärs richtig auffaßte und wirkungsvoll zur Darstellung brachte.

— (Der Thorner Beamtenverein) feierte am Sonntag sein erstes Sommerfest, bestehend in einer Fahrt nach Barbarken, die vom prächtigsten Wetter begünstigt war. Nachmittags ½3 Uhr setzte sich der aus acht Wagen bestehende Zug, mit der Musikkapelle an der Spitze, von der Esplanade aus in Bewegung. In Barbarken angelangt, wurde der Kaffee eingenommen; dann unternahm die Gesellschaft in Begleitung der Musik einen Spaziergang nach dem schönen Barbarker Walde. Bei Spielen, Verloosungen und einem Tänzchen verflossen die Abendstunden sehr schnell. Um ½11 Uhr wurde die Rückfahrt nach der Stadt angetreten.

— (Ausweisung.) Von der hiesigen Polizei-Behörde sind vier galizisch-jüdische Holzmäkler ausgewiesen worden.

— (Eine Nachtwächterstelle) ist vakant. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden.

— (Verhaftet) wurde ein Klempnergeselle, der in stark angetrunkenem Zustande die bei einem hiesigen Klempnermeister arbeitenden Gesellen von der Arbeit abzuhalten und betrunken zu machen suchte und der wiederholten Aufforderung des Meisters, die Werkstätte zu verlassen, nicht nachkam.

— (Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt, darunter eine liederliche Dirne, die sich in der Nähe der Pionier-Kaserne umhertrieb.

Kleine Mittheilungen.

Würzburg. (Zur Eisenbahn-Katastrophe.) Die offizielle Darlegung des großen Eisenbahn-Unglücks ist endlich veröffentlicht und von einem Münchener Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ unter dem 4. ds. telegraphisch übermittelt worden. Dieselbe lautet: „Die Bahn zwischen Rottendorf und Würzburg ist nicht, wie mehrfach irrig angenommen wird, eine Doppelbahn, auf welcher grundsätzlich sämmtliche Züge derselben Richtung auf dem rechtsseitigen Geleisestrange zu verkehren haben. Es ist vielmehr die Geleise-Anlage in Rottendorf nur für einspurigen Betrieb eingerichtet, weshalb die beiden in Rottendorf einmündenden Bahnlinien von Bamberg und Nürnberg als von einander unabhängige eingeleisige Strecken Fortsetzung bis Würzburg finden. Der Betrieb zwischen Rottendorf und Würzburg, welcher ausschließlich unter Aufsicht der Station Würzburg steht, ist daher so geregelt, daß das eine Geleise von den Zügen von und nach Bamberg, das andere dagegen von den Zügen von und nach Nürnberg benutzt wird, so daß die Kreuzungen der Züge jeder Route fahrplanmäßig in Rottendorf oder Würzburg selbst stattzufinden haben. Nur bei erheblichen Verspätungen wird zur Vermeidung größerer Verzögerungen der Anschlußzüge ausnahmsweise das Geleise der Parallelroute, sofern dasselbe nicht durch Züge der eigenen Linie belegt ist, für Züge der anderen Strecke benützt und die Begegnung der Züge auf der Strecke angeordnet. In einem solchen Falle wird folgendes Verfahren beobachtet. Station Würzburg verständigt Station Rottendorf telegraphisch, auf welchem Geleise jeder der beiden Züge zu verkehren hat, worauf Station Rottenburg zum Nachweise richtigen Verständnisses das Telegramm nach seinem Wortlaute zurückgiebt, die Betriebsbeamten in Würzburg und Rottendorf verständigen sodann die betheiligten Wechselwärter durch einen Dienstbefehl schriftlich von der getroffenen Verfügung gegen Unterschrift. Ferner werden die Oberkondukteure der betreffenden Züge durch sachgemäßen deutlichen Vortrag auf dem Stundenpasse und die Lokomotivführer durch gleichlautenden schriftlichen Befehl in Kenntniß gesetzt, sowie die Wagenwärter durch ihre Oberkondukteure mündlich verständigt. Endlich hat jeder Zug, welcher das Geleise der anderen Strecke befährt, vorn an der Lokomotive ein rothes Signal zu tragen, welches den Bahnwärtern die Berechtigung zur Fahrt auf dem sogenannten falschen Geleise anzeigt. Genau diesen seit einer langen Reihe von Jahren anstandslos in Anwendung gekommenen Vorschriften entsprechend, wurde am 1. Juli von dem Betriebsbeamten in Würzburg bestimmt, daß der von Bamberg kommende, um 16 Minuten verspätete Postzug Nr. 49, welcher mit dem auf der nämlichen Strecke verkehrenden Kourierzuge Nr. 53 fahrplanmäßig in Würzburg zu kreuzen hat, auf dem um diese Zeit freien Nürnberger Geleisestrange von Rottendorf nach Würzburg zu fahren und deshalb dem Kourierzuge Nr. 53 auf der Strecke zu begegnen habe. Von dieser Verfügung, welche in Rottendorf dem gesammten betheiligten Personale vorschriftsmäßig bekannt gegeben und von diesem auch vollständig richtig vollzogen wurde, erhielt in Würzburg das Personal des Zuges 53 durch den Betriebsbeamten die vorgeschriebene Mittheilung durch Stundenpaßvortrag, schriftlichen Befehl für den Lokomotivführer und mündliche Verständigung des Wagenwärters. Außerdem wurde schriftlicher Dienstbefehl bei den betheiligten Wechselwärtern durch einen Boten in Umlauf gesetzt, wobei jedoch in der Verständigung der Wärter eine Verzögerung eingetreten sein soll. Von dem Signalwärter wurde aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache das von ihm ursprünglich richtig gezogene Signal „Ausfahrt nach Bamberg frei“ nach Ingangsetzung des Zuges 53 noch vor dessen Eintreffen am Signalbaume zurückgezogen und durch das Signal „Ausfahrt nach Nürnberg frei“ ersetzt. Dies bestimmte den Wärter der Ausfahrtsweiche, welcher nach seiner übrigens noch nicht erwiesenen Behauptung zur Zeit der Vorüberfahrt des Zuges 53 noch nicht verständigt gewesen sein will, den ausfahrenden Zug statt in das Bamberger in das Nürnberger Geleise einlaufen zu lassen, auf welch' letzterem Führer, Ober-Kondukteur und Wagenwärter ungeachtet des ihnen ertheilten ausdrücklichen gegentheiligen Befehls den Zug unbegreiflicher Weise weiterlaufen ließen. Auch von den betheiligten Bahnwärtern wurde demselben das Haltzeichen nicht gegeben, obwohl Postzug 49, als auf dem Geleise der Nürnberger Strecke kommend, von Rottendorf durch das Läutewerk dieser Strecke schon geraume Zeit abgeläutet war, und obgleich Zug 53 kein Signal trug. Hierdurch wurden ganz bestimmte und klare Sicherheits-Vorschriften nicht beachtet. Die Wirkungen des Zusammenstoßes waren so folgenschwer, weil an der Stelle des Zusammenstoßes der Ausblick nach beiden Richtungen ein äußerst beschränkter ist, und die Züge sich wegen des tiefen Einschnittes und der starken Krümmung kaum auf eine Entfernung von 200 m in Sicht bekommen konnten. Bei dem Zusammenstoße blieben sofort 10 Personen todt; 4 weitere sind bis jetzt ihren schweren Verletzungen erlegen. Die beiden Zugsmaschinen sind sehr stark beschädigt. Vollständig zertrümmert sind drei Personenwagen, ein Bahnpostwagen, ein Dienstwagen und zwei Güterwagen; weniger erheblich beschädigt acht Personenwagen, ein Bahnpostwagen und ein Dienstwagen. Die strafrechtliche und administrative Untersuchung ist in vollem Gange.“ — Von anderer Seite wird der „Frkf. Ztg.“ noch gemeldet, daß entgegen anderen Mittheilungen kein Wechselwärter verhaftet worden ist, dagegen Wechselwärter Ermel und Offizial Ehrlich suspendirt worden sind.

(Ein sonderbares Schreiben) erhielt kürzlich ein Berliner Künstler von der Hand einer „Dame“. Dasselbe lautet: Neulich sah ich Sie in der Ausstellung und wünschte Sie kennen zu lernen. Sie waren stolz und unnahbar wie ein König. Nun hab ich Ihre Adresse erforscht und möchte, zunächst brieflich, Ihnen näher treten. Ich bin reich, unabhängig und, wie man mir sagt, auch interessant.“ — Auf dieses Schreiben ging folgende Antwort ein: „Bedaure sehr, auf das Anerbieten nicht eingehen zu können. Ich bin weder reich, noch unabhängig und, wie man mir sagt, auch nicht interessant. Zwischen uns kann also keine Harmonie bestehen. Nebenbei hab ich meine Zeit für bessere Dinge als für — nichtsnutzige Briefe.“

Eingesandt.

Bei dem schönen warmen Wetter der jetzigen Sommerzeit ist es ein Vergnügen, in den Anlagen auf der Bromberger Vorstadt zu lustwandeln, und man beneidet die Anwohner des Wäldchens um die würzige, ozonhaltige Tannennadel-Luft, die sie bei weitgeöffneten Fenstern in die Zimmer ziehen lassen. Aber es giebt kein ungetrübtes Glück auf Erden — gegen 9 Uhr beginnen zwei in der I. Linie gelegene Bäckereien ihre Backöfen zu heizen, was zur Folge hat, daß es in den gegenüberliegenden Anlagen so schauderhaft zu riechen anfängt, daß man vergebens nach Tannennadel-Duft wittert, und entsetzt die geöffneten Fenster schließen muß, die so nothwendig geöffnet hätten bleiben müssen, um die Kühle des Abends in die sonnendurchglühten Räume zu lassen. Der widerwärtige, übelriechende Rauch ist wirklich unerträglich, und müßte irgend etwas geschehen, dem Uebel abzuhelfen, vielleicht durch höhere Schornsteine in den beiden Bäckereien oder auf eine andere Weise, denn sonst ist es in den übrigens so wohlgepflegten Anlagen nicht auszuhalten.

Ein Abonnent.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. Juli.

	6/7. 86	7/7. 86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	198—15	198—35
Warschau 8 Tage	198—10	198
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—75	101—90
Poln. Pfandbriefe 5%	62—70	62—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	101
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—40	161—25
Weizen gelber: Juli-August	143—50	146—25
Septemb.-Oktob.	147—50	150—75
loko in Newyork	Feiertag.	88
Roggen: loko	129	130
Juli-August	127	128—70
Septemb.-Oktob.	128—75	130—75
Oktob.-Novemb.	129—75	132
Rüböl: Juli-August	42—60	42—60
Septemb.-Oktober	42—50	42—50
Spiritus: loko	37	37
Juli-August	36—40	37—10
August-September	37	37—80
Septemb.-Oktober	37—80	38—60

Reichsbank-Diskonto 3. Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 6. Juli. Getreidebörse. Wetter: Ziemlich heiter.

Weizen. Transitwaare blieb heute ohne jeden Umsatz. Die meisten Exporteure wollten überhaupt nichts kaufen, während die übrigen kaum vorwöchentliche Preise boten, welche die Inhaber nicht acceptiren wollten. Inländischer schwach angeboten, erzielte auch nicht ganz letzte Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126pfd. 154 M., Sommer- 126 7pfd. 148 M. per Tonne. Termine Juli und Juli-August 136 M. Br., 135 50 M. Gd., Sept.-Oktober 135 50 M. bez., Oktbr.-Novbr. 136 M. bez., April-Mai 142 M. Br., 141 50 M. Gd. Regulirungspreis 136 M.

Roggen in Transitwaare fast ohne Angebot, es kam auch zu keinem Abschluß. Inländischer erzielte ziemlich unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen 120pfd. 121 50 M., 118pfd. 122 M., 123pfd. 123 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 95 M. Br., 94 M. Gd., Sept.-Oktober inländisch 118 M. Br., 117 M. Gd., transit 96 M. Br., 95 50 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpoln. 93 M., transit 93 M.

Erbsen inländische grüne Futter- 116 M. per Tonne bezahlt.

Königsberg, 6. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 38.25 M. Br., 38,00 M. G, 38.00 M. bez., pro Juli 38,50 M. Br. 38,00 M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,00 M. Br., 38,50 M. Gd. —,— M. bz. pro September 39.50 M. Br., 39,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 40,00 M. Br., —.— M. Gd., —.— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 7. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	758.7	+ 19.2	W¹	10	
	10hp	759.0	+ 13.3	C	0	
7.	6ha	759.4	+ 14.5	SW¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Juli. 0,74 m.

(Oberschlesische Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten von 1883.) Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Bekanntmachung.

Das Haus Neustadt Nr. 176/77 (bisheriges Armenhaus) soll, wie es steht und liegt, vom 1. Oktober 1886 ab im Ganzen vermiethet werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus.

Lizitationstermin hierzu findet am

15. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr im Stadtverordnetensaal statt.

Thorn, den 3. Juli 1886.

Der Magistrat.

Oeffentliche Auktion.

Freitag den 9. d. Mts.

und folgende Tage werde ich von Vormittags um 9 Uhr an in dem Geschäftslokale des Kaufmanns **W. Schulz,** hier, Breitestraße Nr. 4, die vorhandenen Waarenbestände als:

Cigarren, Tabacke, Cigarrenspitzen, Cigaretten, Spazierstöcke u. a. m., nächstdem Mobiliar, bestehend in Sopha, Spinden, Tischen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 12. Juli d. J.

Mittags 12 Uhr werde ich in Dubielno

1 Haus nebst Schmiede und Stall,

dem Schmiedemeister **Schmack** gehörig, auf dem Grund und Boden des Besitzers **Hedrich** daselbst erbaut, zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Culmsee, den 6. Juli 1886.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Wohne Klein-Mocker Nr. 228 im Hause des Hrn. Fleischermstrs. Schienauer.

Dr. Fr. Jankowski
praktischer Arzt 2c.

S. Górski

praktischer Bandagist

Culmerstrasse 343

Lager von sämmtlichen chirurgischen Bandagen, Handschuhen, Kravatten, Wäsche, Hosenträgern, Schirmen, Spazierstöcken, feinsten Parfümerien, Portemonaies 2c. 2c.

zu den billigsten Preisen.

Chemische

Handschuhwäscherei.

Reparaturen sowie **Neuanfertigungen** aller in mein Fach schlagender Artikel werden **schnell** und **gut** besorgt.



Sarg-Magazin

R. Przybill
Schülerstraße 413

verkauft zu billigen Preisen.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von

Julius Kusel
Thorn.

Heilung radikal!

Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Nachdem ich das **F. W. Liedtke**'sche **Grundstück**

in Mocker

käuflich an mich gebracht habe, zeige ich den geehrten Bewohnern von **Mocker** hiermit ergebenst an, dass ich das in diesem Grundstücke betriebene

Colonial-Waaren-
und
Restaurations-Geschäft
mit
Billardstube und Kegelbahn

wieder eröffnet habe und bitte mich in meinem Unternehmen, welches ich in solidester Weise fortführen werde, zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

J. Müller.

Justus Wallis
Buchhandlung
empfiehlt:
Bädeker's Reisehandbücher
Grieben's Reisebibliothek
Reiselektüre
Coursbücher,
enthaltend als Gratisbeilage das Verzeichniss der
Retour-, Abonnements-, Saison- und Rundreise-Billets
mit Angabe der Preise und Gültigkeitsdauer.

Eine gangbare **Bäckerei** Neustädt. Markt vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. b. Schlosserm. **Thomas.**

Ein Garten nebst Wohnung in der Nähe der Stadt vom Oktober d. Js. zu pachten gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

M. Lorenz Thorn

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße

Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung

empfiehlt:

Gute abgelagerte Cigarren in allen Preislagen.

Specialität-Cigarre: „Triumph" Mk. 4,00 per Kiste.

Tabake verschiedener Sortirungen.

Deutsche und französische Spielkarten.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vorm bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

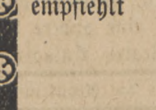
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . **20 Mk**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 Mk**

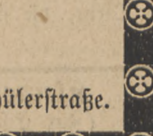
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehreren Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Nach der Saison!

Tuche und Buxkins, Anzugstoffe etc.
zu **Inventurpreisen**
bei **Carl Mallon-Thorn.**

Maurergesellen

finden Beschäftigung bei den Bauten der

Zuckerfabrik Culmsee.

Alt Silber

kauft und nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung

Oscar Friedrich.

Tafelbutter

wird bei einem das ganze Jahr sich gleich bleibenden Preise von **1 Mark** pro Pfund am Dienstag und Freitag jeder Woche in das Haus gebracht. Bestellungen werden erbeten nach

Folsong bei **Tauer.**

Feinster

Himbeersaft.

Löwen-Apotheke Neustadt.

Ein erster Hausknecht
wird verlangt

Arenz-Hôtel.

Ein gebrauchter, jedoch noch gut erhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht.

Neustadt Nr. 239. 1 Treppe.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, **Bettnässen,** Blutharnen, **Blasen- und Nierenleiden** behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Eine rentable Schmiede und Stellmacherei nebst Wohnung vom Oktober cr. zu vermiethen bei **v. Dessonneck,** Kl. Mocker.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Juni bis 3 Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johanna, T. des Droschkenbesitzers Albert Mroczkowski. 2 Georg Arthur Friedbert, S. des Sergeanten Leonhard Will 3 Wladyslawa Dorothea, T. des Barbiers Hermann Biberstein von Zawadzki 4. Lucia Meta, T. des Uhrmachers Leopold Kunz 5 Leo Paul, S. des Schiffseigenth. Johann Schmidt. 6. Friedrich Karl, S. des verstorbenen Tischlers Rudolph Schönwald 7. Unben S. des Apothekenbesitzers Ernst Schenck. 8. Johann Paul, S. des Arbeiters Franz Szwitkowski. 10. Karl Friedrich, unehel S. 10 Theodor Friedrich Wilhelm, S. des Vizewachtmeisters Albert Hobleski.

b. als gestorben:

1. Paul, S. des Malers Franz Kierszkowski, 7 M. 25 T. 2. Kasimira Julia, T. des Schneiders Eduard Reimanczikowski, 2 Tage. 3. Musketier Kurt Gustav Adolph Fehlisch, 30 J 3 M. 19 T 4 Klara Auguste Louise, T. des Sergeant-Hautboist August Fähling, 9 M. 16 T. 5. Konstantia, T. des verstorb. Gasanstaltsboten Hyacinth Samowski, 13 J. 4 M. 26 T. 6. Emilie, geb ?, Ehefrau des Schriftsetzers Gustav Schulz, 56 J. 4 M 22 T. 7. Arbeiterin Marianna Sadowski, 22 J 8. Dienstmädchen Dominika Lubiewski, 28$\frac{3}{4}$ J. 15 T. 9. Arbeiter Johann Hoppe, 33 J 2 M. 14 T. 10. Margarethe Alma, unehel. T., 3 M. 11. Hedwig, unehel. T., 9 M 3 T. 12. Arbeiter Johann Kwiatkowski, 55 J. alt.

c zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant-Hornist Louis Oswald Weisemann zu Thorn und Sophie Genz zu Stettin. 2. Hausdiener Laurentius Brzezinski u. Minna Boß.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Thomas Kielma mit Marianna Sowinska, geb. Piotrowska. 2. Gutsbesitzer Gustav Adolph Wonneberg zu Lärchenwalde mit Marie Elisabeth Zimmermann zu Thorn 3 Arbeiter Joseph Jaruszewski mit Anna Piechocki

---

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör von sof. zu vermiethen Coppernikusstr. 206.

Eine Wohnung, II. Etage, 4 Zim., Küche u. Bodenraum, Hohe Gasse Nr. 66/67, im „Muzeum" sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfr. bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstr. 13.

---

1 große herrschaftliche Wohn., Bel-Etage, Baderstraße Nr. 56, zum 1. Oktober oder auch früher zu verm.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Eine helle, freundl. Wohnung, 1 Tr., von 2 Zim., Kuhstall und Keller zu verm. **A. Endemann,** Neust. 269.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 **Mark** gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren).

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinicke.**

---

4 Zim. nebst Zubeh. vom 1. Oktbr. cr. zu verm. Gr. Gerberstr. 271.

Rudolph Thomas.

Eine Wohnung von drei Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen

Jakobsstr. 227/28.

Dröse's Garten kl. Wohn. zu verm.

Eine Wohnung im Hinterhause ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Die Bel-Etage, best. aus 7 Zim. nebst Zubehör ist vom 1. Oktbr. 1886 zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Fr. Bahr, Jakobs-Vorstadt.

Ein gut möbl. Zim. mit auch ohne Beköst. z. verm. Gerechtestr. 122 II.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 183, 1 Treppe.

---

2 gr. herrschaftliche Wohnungen und eine Mittelwohnung von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.

Hass,
Thorn, Bromb. Vorst., I. L.

---

1 Laden nebst Wohnung, worin jetzt ein Eisengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **A. C. Schultz**
Elisabethstr. Nr. 13.

Gr. Gerberstr. 286 ist die I. Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

---

1 f. m. Z. n. Kab. a. Burschengelaß i. v. 15. d. Mts. oder 1. n. Mts. zu verm. Breitestr. Nr. 446/47, II.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Treppen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. 1 Tr. zu vermiethen Bache 49.

Sommer-Theater Thorn.

(Volks-Garten.)

Berliner Schauspiel-Ensemble.

Donnerstag den 8. Juli 1886

Die Sorglosen.

Lustspiel in 3 Akten v. Adolph L'Arronge.

Garten-Concert.

Sommertheater in Thorn

(Direktion E. Hannemann.)

Eröffnung der Saison

Mitte Juli cr.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von R. Dellinger. Preise der Plätze, Abonnements, Decaden wie gewöhnlich.

Alles Nähere die Zettel.

Ein möbl. Part.-Zim. m. vollst. Beköstigung zu verm. Schülerstraße 410 unten links.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 6./7. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	15,60	15,80
Weizengries Nr. 2	15,—	15,20
Kaiserauszugmehl	15,60	15,80
Weizenmehl 000	14,20	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	12,—
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,60
Weizenmehl 0	7,40	7,40
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4.40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0	10,—	10,—
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,20	9,20
Roggen-Mehl Nr. 1	8 60	8,60
Roggen-Mehl Nr. 2	6,20	6,20
Roggen-Mehl gemengt	8,40	8,40
Roggen-Schrot	7,40	7,40
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	18,40	18,40
Gersten-Graupe Nr. 2	16,40	16,40
Gersten-Graupe Nr. 3	15, -	15,—
Gersten-Graupe Nr 4	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 5	12,40	12,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,20	11,20
Gersten-Graupe (grobe)	9,40	9,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grütze Nr. 2	12,80	12,80
Gersten-Grütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.